

der Grammatik und Poesie, von seiner Traumerscheinung Vergils¹¹ bis hin zu einer metrischen Fassung der Vita des Heiligen Gallus, als deren Autor er sich im zweiten Teil des Briefes empfiehlt¹²: wahrhaftig eine auch mit parodistischen und satirischen Elementen gewürzte Enzyklopädie en miniature¹³, die innerhalb der karolingischen Literatur ihres gleichen sucht. Allzu große Gnade hat dieser umfängliche „Lehrbrief“ (Löwe) vor den gelehrten Augen der Neuzeit nicht gefunden: Ernst Robert Curtius sah in ihm eine „Sammlung wirrer Lese Früchte“¹⁴, Max Manitius nannte ihn ein „Simmelsammelsurium“¹⁵, anderen wiederum erschienen diese „trostlos öden Deduktionen“ wie eine „eitle und breite Auskramung von gelehrtem Wissen“ oder man fühlte sich an „die Inventur“ erinnert, „die ein Student am Examensmorgen über seine zusammengepackten, aber völlig unverdauten Kenntnisbrocken abhält“ oder an den „‘Papierkorb’ eines karolingischen Gelehrten, der die Bibliotheken von Fulda, der Reichenau und von St. Gallen excerpiert hat“¹⁶. Erst in jüngerer Zeit ist die Wissenschaft etwas wohlwollender geworden: Worstbrock etwa mahnte, sowohl die „mehrfache Zielsetzung“ dieser „scheinbar so ledernen Epistel“ (Schwarz) werde mit solchen abschätzigen Urteilen verkannt „als auch ihre texttypologische Eigenheit“. Schon Ermenrichs eigene „Bemerkungen zu Stoff und Stil und zum Gang der ‘Epistola’“ ließen „keinen Zweifel, dass er ... die assoziative Abschweifung (Digressio) bewusst als das bestimm-

11) Ermenrich las Vergil und hatte das Buch unter seinem Kopfkissen; der Dichter erschien ihm im Traum als monsterartiges Gebilde und lachte ihn aus, woraufhin der jäh erwachte Ermenrich sich bekreuzigte und das Buch voll Schrecken in die Zimmerecke warf, bevor er wieder einschlief und weiterträumte: *at ego evigilans signabam me signaculo crucis, librum eius longeque proiciens iterum membra dedi quieti. Sed nec sic cessavit fantasma ipsius ...* (Ed. DÜMLER S. 561, 41-562, 5; Ed. GOULLET S. 140); dazu John J. CONTRENI, Learning in the Early Middle Ages, in: DERS., Carolingian Learning, Masters and Manuscripts (1992) S. 12 f.; ferner Werner SUERBAUM, Ein heidnischer Klassiker als ‘Dünger’ christlicher Bildung. Quellen und Bedeutung des Vergil-Bildes bei Ermenrich von Ellwangen (um 850), in: Panchaia. Festschrift für Klaus Thraede, hg. von Manfred WACHT (Jb. für Antike und Christentum, Erg.-Bd. 22, 1995) S. 238-250, bes. S. 240.

12) WORSTBROCK, Ermenrich (wie Anm. 1) Sp. 609 f.

13) Knappe (und beste) Inhaltsangabe bei LÖWE, Geschichtsquellen S. 765; MANITIUS, Geschichte (wie Anm. 15) S. 493 ff.; GOULLET, Ermenrich S. 33 ff.

14) Zitiert bei WORSTBROCK, Ermenrich (wie Anm. 1) Sp. 610.

15) Max MANITIUS, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 1: Von Justinian bis zur Mitte des zehnten Jahrhunderts (Handbuch der Altertumswissenschaft 9/2/1, 1911) S. 494.

16) Wilhelm SCHWARZ, Die Schriften Ermenrichs von Ellwangen, Zs. für Württembergische Landesgeschichte 12 (1953) S. 182.